

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Frau Marie Walker, Zürich — Carmenstr. 55.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements-Preis:
Inland Fr. 1.— per Jahr
Ausland „ 1.50

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

Der dritte schweizerische Frauentag.

Vor fünf Jahren zum erstenmal veranstalteten die Genossinnen Amerikas am letzten Sonntag im Februar ihren Frauentag. Von allem Anfang an war er gedacht als jedes Jahr wiederkehrende Demonstration für das Frauenstimmrecht zur Erringung voller politischer Gleichberechtigung mit den Männern. Die an möglichst zahlreichen Orten zu veranstaltenden Kundgebungen sollen neben der allgemeinen Propaganda für die Forderung des Frauenstimmrechtes den sozialistischen Standpunkt zum Ausdruck bringen, sowie einer gleichzeitig ins Werk gesetzten Agitation unter den arbeitenden Frauen und Mädchen dienen.

Angeregt durch das energische Vorgehen der freizugsbedürftigen Amerikanerinnen, beschloß der internationale Kongreß der sozialistischen Frauen in Kopenhagen 1910 auf Antrag der Genossin Klara Zetkin, der internationalen Sekretärin, die Abhaltung von Frauentagen in allen Ländern, in denen bereits die moderne sozialistische Arbeiterinnenbewegung

Wurzel und Boden gefaßt. Freudig wurde dieser Gedanke begrüßt und schon 1911 am 19. März in Deutschland, Oesterreich, Holland und der Schweiz der erste Frauentag abgehalten. Auch dies Jahr ist die Demonstration in diesen Ländern wiederum im Monat März geplant. Oesterreich, Holland und die Schweiz haben den 9. März für ihren Frauentag vorgesehen.

Bereits haben die Schweiz. Partei und der Gewerkschaftsbund ihre Mitthilfe zum erfolgreichen Gelingen zugesagt und damit die sämtlichen an den Demonstrationstagen sich vorfindenden politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zur Unterstützung unseres Frauentages, am 9. März, verpflichtet. Nun an die Arbeit, Genossinnen! Agitiert unablässig in den Versammlungen, klärt die Männer, die Genossen über die Bedeutung unseres Frauentages auf, verbreitet unsere Arbeiterinnenzeitung, die „Vorkämpferin“ und werbet neue Mitstreiterinnen für den Kampf um unsere wirtschaftliche und soziale Befreiung!

Proletarier-Elend.

Immer wieder wird von oben herab, von der machthabenden Klasse, der Bourgeoisie, die wirtschaftliche Not, das Elend in den untersten Proletarier-schichten zu verhüllen, ja wegzuleugnen versucht. Die zum Teil ganz erbärmlichen Hungerlöhne in der vielgestaltigen schweizerischen Heimindustrie haben zwar anlässlich der Heimarbeitausstellung in Zürich 1909 allgemein zum Aufsehen gemahnt. Selbst in den bürgerlichen Zeitungen fanden sich damals Stimmen genug, die im Tone emphatischer Entrüstung die allzu offensichtlich bloßgelegte Profitsucht der Unternehmer verurteilten. Bei diesen papiernen Protesten, die bald genug wieder verhallten, ist es bis zur Stunde geblieben. Die skrupellose Ausbeutung nimmt ungehindert ihren Fortgang. Die Opfer sind ja in der Mehrzahl unwissende, in ihrem Denken und Fühlen durch die immerwährenden Sorgen zerquälte, willen- und energielose Frauenwesen. Frauenwesen, die im Schatten, in der Vergessenheit zu leben gewöhnt sind. Frauenwesen, die sich gar klein und gering einschätzen, ohne eine Ahnung zu haben von ihrem Persönlichkeitswerte, der durch die Erwerbstätigkeit, selbst unter der kapitalistischen Produktionsform, wieder zu höherer Geltung gelangt.

Gewiß zeigt sich das Elend von heute in den kulturell fortgeschritteneren Ländern, wie der Schweiz, nicht in einem Proletariat, das in Lumpen einhergeht und in seiner Unbekümmertheit in physischem und moralischem Schmutz verkommt. Auch der blutärmste Arbeiter und die geringstentlohnte Arbeiterin suchen in tief verschämtem Armutsgefühl ihr Neußeres vor der Verwahrlosung zu bewahren. Zur ausnahmsweisen Seltenheit sind jene Mütter geworden, die ihre Kinder in zerrissenen Röschchen und Höschen zur Schule schicken. Mit dem Grade des Fortschreitens der Organisierung der durch das Kapital Ausgebeuteten und der mit der Aufklärungsarbeit verbundenen ideellen und geistigen Beeinflussung der Proletarier-schichten wachsen Stolz und Selbstbewußtsein des Einzelnen. Diese, in der klassenbewußten Arbeiterschaft immer offenkundiger zu Tage tretende Eigenbewertung, die in der Erkenntnis der geeinten Kraft wirtschaftlicher und politischer Macht gipfelt, reiht auch die Indifferenten aus ihrem inhaltslosen, eines Menschen unwürdigen „stillen Pflanzenleben“ heraus. Ihr erstes Erwachen zur Erfassung der nackten, brutalen Wirklichkeit äußert sich in Bitternis, in Unzufriedenheit, über die unhaltbare wirtschaftliche Le-